

## **Hinweise zur Benutzung**

### **Werk- und Verzeichnisnummern**

Die spätestens durch KH etablierten Werk- und Verzeichnisnummern (Opuszahl, Werke ohne Opuszahl, Anhangnummern der unechten und zweifelhaften Werke) gelten im vorliegenden Werkverzeichnis unverändert. Es werden für die mit diesen Nummern identifizierten Kompositionen keine neuen Nummern vergeben, auch nicht ergänzend zu den alten. Das Werkverzeichnis wird allerdings durch hinzugekommene Kompositionen um neue, bisher nicht vergebene Nummern erweitert: Zum einen geht nun die Reihe der Werke ohne Opuszahl über WoO 205k hinaus bis zu WoO 228, zum anderen wurden für unvollendete, in KH nicht erfasste Werke die Nummern Unv 1–23 vergeben.

Da sich unter den bereits bei KH etablierten Werken mit und ohne Opuszahl nach heutiger Kenntnis sowohl unvollendete als auch unechte und zweifelhafte Werke finden, werden diese nun in den entsprechenden Abschnitten behandelt. An ihrer ursprünglichen, von KH festgelegten Stelle findet sich ein entsprechender Verweis.

Die von Willy Hess in seinem „Verzeichnis der nicht in der Gesamtausgabe veröffentlichten Werke“ für zahlreiche vollendete und unvollendete Kompositionen, zum Teil auch für Frühfassungen oder in einzelnen Quellen abweichend repräsentierte Fassungen sowie für Arrangements vergebenen sogenannten Hess-Nummern stehen in den zugehörigen Einträgen des vorliegenden Werkverzeichnisses entweder im Kopf oder bei der entsprechenden Quelle, auf die sie sich beziehen. Eine tabellarische Konkordanz der Hess-Nummern findet sich unter den Übersichten und Registern am Ende des vorliegenden Werkverzeichnisses. Auf eine Konkordanz der Nummern aus Giovanni Biamontis „Catalogo cronologico e tematico delle opere di Beethoven“ von 1968, die sich in der Beethoven-Forschung nicht durchgesetzt haben, wurde verzichtet. Die Werknummern aus Alexander W. Thayers chronologischem Verzeichnis dagegen werden gegebenenfalls in den jeweiligen Werkeinträgen unter Verzeichnisse genannt.

### **Neue Werke ohne Opuszahl**

Georg Kinsky und Hans Halm organisierten den Abschnitt ihres Werkverzeichnisses zu den Werken ohne Opuszahl nach Gattungen und Besetzungen, beginnend mit den Instrumentalwerken nach Größe der Besetzung absteigend, gefolgt von den Vokalwerken in gleicher Untergliederung. Bei der Integration der neuen, nach dem Erscheinen von KH festgelegten WoO musste im vorliegenden Werkverzeichnis ein pragmatischer Weg beschritten werden, der die durchlaufende Nummernfolge der bisherigen WoO nicht aufbricht: Alle neuen WoO schließen sich in ihrer Nummerierung am Ende der etablierten Reihe WoO 1 bis WoO 205k an. Der neue Block von WoO 206 bis WoO 228

ist nochmals wie die etablierten Nummern nach Gattung und Besetzung organisiert. Dass dadurch bestimmte Gattungen und Besetzungen nun an zwei verschiedenen Stellen innerhalb der WoO vertreten sind, wurde aus den genannten Gründen in Kauf genommen. Im Inhaltsverzeichnis zu Bd. 2 des Werkverzeichnisses wird jeweils zur Orientierung bei den Gattungen und Besetzungen auch auf die neuen WoO verwiesen. Das Register nach Gattungen kann hier zusätzlich als Hilfsmittel zur Orientierung dienen.

### Unvollendete Werke

Aufgrund der fast unüberschaubaren Menge von Skizzen und sonstigen Notierungen zu nur geplanten oder skizzierten, aber nicht ausgeführten Werken wurden im vorliegenden Verzeichnis nur unvollendete Kompositionen aufgenommen, die mindestens zwei der folgenden Kriterien entsprechen:

1. Es existieren Skizzen in einer nennenswerten Anzahl oder andere, nicht abgeschlossene Ausarbeitungsstadien.
2. In der Sekundärliteratur wird die Komposition in einer oder mehreren Abhandlungen in den Mittelpunkt gestellt und stößt damit in der Rezeption auf Interesse.
3. Auf die Komposition wird in Briefen, Konversationsheften oder sonstigen zeitgenössischen Dokumenten intensiver eingegangen.

Bei der Entscheidung über die Aufnahme als unvollendetes Werk spielte es keine Rolle, ob die Komposition in SBG oder im Hess-Verzeichnis ediert oder erwähnt wird. Schon Kinsky/Halm sahen sich gezwungen, eine rigide Auswahl aus den von Willy Hess zusammengetragenen Informationen zu treffen (KH S. 708). Diejenigen unvollendeten Werke, die entgegen der eigentlichen Systematik von KH dort dennoch einen eigenen Werkeintrag erhielten (z. B. WoO 62), werden auch im vorliegenden Verzeichnis ausführlicher behandelt.

### Aufbau der Werkeinträge

#### *Allgemeine Hinweise*

Die Verwendung von Abkürzungen wurde auf das absolute Minimum reduziert, zur Identifizierung von Instrumenten wurden allerdings in Anlehnung an NGA Kürzel verwendet (siehe Abkürzungsverzeichnis). Bibliographische Nachweise werden in Form von Sigeln geführt. Die Sigel sind in der Regel aus zwei Bestandteilen aufgebaut, dem Autorennamen und einem Stichwort, das für den Kenner der Beethoven-Literatur häufig bereits die zitierte Veröffentlichung identifiziert (z. B. „Johnson/Fischhof“). Im Literaturverzeichnis am Ende von Bd. 2 sind die Veröffentlichungen alphabetisch nach Sigeln sortiert. Alle Quellenfundorte werden durch RISM-Sigel ausgewiesen (zu ihrer Auflösung siehe [www.rism.info](http://www.rism.info)). Die Namensformen von Personen folgen in der Regel dem entsprechenden Register der Gesamtausgabe des Briefwechsels (BGA), es sei denn, neuere Forschungsliteratur bringt für Abweichungen entsprechende Belege.

#### *Kopf des Eintrags*

Der Kopfbereich jedes Werkeintrags nennt zunächst die **Verzeichnisnummer** (Opus, WoO, Unv, Anh.). Dem besonderen Problem der etablierten „unechten Opuszahlen“, also derjenigen Werknummern, die nicht Beethoven selbst bestimmte, sondern die von Verlegern eigenmächtig vergeben wurden, wird insofern Rechnung getragen, als die

Opuszahl im Kopf des entsprechenden Eintrags – und nur dort – in Anführungen gesetzt wird.

Anschließend folgt der standardisierte **Titel** – bei Instrumentalwerken im Normalfall die Gattung des Werks, bei Vokalwerken vor der Gattungsbezeichnung der Titel der Komposition oder der Textbeginn. Auf den Titel folgt bei Einzelwerken oder Gruppen von bis zu sechs Werken die Angabe der Tonart(en). Ab sieben Werken können sie über die Notincipits ermittelt werden. In der Regel wird anschließend bei nicht mit Orchester besetzten Werken die standardisierte Besetzung genannt. Vor der Nennung der Besetzung können weitere Informationen mitgeteilt werden, etwa bei Vokal- oder Bühnenwerken der Textautor, Librettist oder Choreograph, bei Variationswerken der Titel und Autor des Themas, bei Originalarrangements die Vorlage sowie für einige Werke ihre authentischen Beinamen. Nicht als Beinamen aufgeführt werden allerdings allgemeine, oft aus verlagspolitischen Überlegungen oder aus Gewohnheit vor allem den frühen Veröffentlichungen Beethovens beigelegte Attribute wie „Grand“.

**Widmungsträger** werden im Kopf des Eintrags nur dann genannt, wenn es sich um offizielle Widmungen der Originalausgaben durch Beethoven handelt, und nicht etwa um handschriftliche Zueignungen auf Manuskripten oder Druckexemplaren bzw. um postume Widmungen durch die Verleger der Erstausgaben. Anschließend wird auf die Edition der Werke in den modernen **Gesamtausgaben** hingewiesen, im Fall der seit 1961 erscheinenden Ausgabe „Beethoven Werke“ (**NGA**) mit Abteilung und Band, auch dort, wo eine Veröffentlichung bisher lediglich geplant ist. Zur Edition in der sogenannten Alten Gesamtausgabe (**AGA**), erschienen als „Ludwig van Beethoven's Werke: vollständige kritisch durchgesehene überall berechnigte Ausgabe“ von 1862 bis 1865 mit einem Supplementband 1888, wird die fortlaufende Nummer des Werkes innerhalb der AGA sowie die Nummer in der jeweiligen Serie der AGA genannt (zur besseren Orientierung steht bei kleineren Kompositionen, die in AGA unter einer Nummer zusammengefasst wurden, auch die Seitenzahl des entsprechenden Bandes). Von 1959 bis 1971 schließlich erschienen unter der Herausgabe von Willy Hess die „Supplemente zur Gesamtausgabe“ (**SBG**). Der Ort des Abdrucks eines Werkes in SBG wird mit Bandangabe und Nummer innerhalb des Bands vermerkt. Bei Band V der SBG macht ein revidierter Nachdruck des Bands die Nennung der (ab Nr. 10 des Bands) abweichenden Nummern in 1. und 2. Auflage nötig. Bei der SBG-Angabe erscheint auch die zugehörige Nummer aus Willy Hess' „Verzeichnis der nicht in der Gesamtausgabe veröffentlichten Werke“ von 1957 (**Hess**).

Unter **Beinamen** werden nicht authentische, vor allem im deutschen und englischen Sprachraum etablierte Populärtitel der Werke genannt, die auch heute noch in Gebrauch sind. Nur in wenigen Ausnahmefällen werden historische, heute nicht mehr geläufige Beinamen angeführt, die im Rahmen der Entstehungsgeschichte oder bei frühen Drucken eine Rolle spielten.

Die **Incipits** sind auf die zur Identifizierung der Werke nötigen Takte beschränkt. Vorlage waren die Gesamtausgaben inklusive Supplemente. Sollte das Werk dort nicht erschienen sein, wurde die Erstveröffentlichung oder eine Urtextausgabe herangezogen. Größer besetzte Werke werden in Particell-Form wiedergegeben. Neben der Gesamtzahl der Takte wird bei Variationswerken auch die Taktzahl des Themas angegeben. Metro-nomangaben in Incipits stammen von Beethoven.

Bei größer besetzten Werken, insbesondere mit Orchester, wird im Anschluss an die Incipits die **Besetzung** genannt.

### *Zur Geschichte*

Dieser Abschnitt legt im Wesentlichen die Entstehungs- und Veröffentlichungsgeschichte des Werks dar. In einem ersten Absatz zur **Entstehung und Herausgabe** wird der chronologische Rahmen abgesteckt durch Nennung der Entstehungszeit und der Publikationsdaten der Original- bzw. Erstausgaben. In den folgenden Absätzen in kleinerer Schrift werden Fakten und Belege zur Datierung und den in der Sekundärliteratur behandelten besonderen Aspekten der Werkentstehung sowie zu Vertragsverhandlungen und den Umständen des Erscheinens ausführlicher dargestellt.

Anschließend werden, falls relevant, Fragen zu Textvorlagen, zu den zugrundeliegenden Themen bei Variationswerken, zu Beinamen und zur offiziellen Widmung behandelt und Daten zu ersten Aufführungen genannt.

**Zum Text** werden Autor und Titel der Textvorlage und – soweit möglich – die Erstausgabe bzw. frühe Ausgaben derselben mitgeteilt, außerdem – falls nachgewiesen – die konkrete Vorlage Beethovens (spätere Ausgaben/Auflagen etc). Fehluweisungen und Indizien für eine Identifikation bei unbekanntem Textautor werden diskutiert. Sollte Beethoven den Text mehrfach vertont haben, wird auf die anderen Werke verwiesen.

**Zum Thema** werden der Komponist, das Werk, aus dem das Thema entlehnt wurde, dessen erste Aufführungen und Veröffentlichung genannt. Zusätzlich wird auf Aufführungen oder andere Quellen hingewiesen, durch die Beethoven mit dem Thema bekannt geworden sein könnte.

**Zum Beinamen** werden Informationen zum Ursprung der Bezeichnung mitgeteilt, sofern er nicht aus dem Beinamen selbst erschlossen werden kann (wie z. B. im Fall der Kreuzer- oder der Waldsteinsonate).

**Zur Widmung** nennt den Widmungsträger mit vollem Namen und – wo ermittelbar – ausführlichen Lebensdaten. Seine Bedeutung in der Gesellschaft, im politischen und speziell kulturellen Leben wird umrissen und schließlich die Beziehung zu Beethoven dargelegt. Außerdem werden weitere ihm gewidmete Werke Beethovens aufgeführt. Geplante, aber nicht durchgeführte Widmungen werden ebenso diskutiert wie solche, die nur auf Manuskripten zu finden sind. Druckexemplare mit handschriftlichen Widmungen Beethovens sind im Quellenteil an entsprechender Stelle verzeichnet.

**Erste Aufführungen** werden mit Datum, Ort und Beteiligten mitgeteilt. Weitere Aufführungen zu Beethovens Lebzeiten werden erwähnt, sofern eine direkte Verbindung zum Komponisten zu vermuten ist, z. B. bei Wiederholungen im Rahmen seiner Akademien, Aufführungen mit seiner gesicherten oder vermuteten Anwesenheit oder durch Personen, die ihm nahe standen, sowie Aufführungen, die in der Sekundärliteratur Erwähnung finden und besondere, im Rahmen des Werkverzeichnisses mitteilenswerte Aspekte aufweisen. Soweit bekannt, werden Aufführungsberichte nachgewiesen und die Aufführungsumstände beschrieben. Besonders im Fall von Klavierwerken, Kammermusik und Liedern sind diese Informationen allerdings meist nicht zu ermitteln, bei den Kanons und musikalischen Scherzen etc. wurde auf einen Nachweis ganz verzichtet.

### *Quellen*

Dieser Abschnitt gibt einen Überblick über die wesentlichen handschriftlichen und gedruckten Quellen des Werks und seine im Druck erschienenen Arrangements bis ca 1830.

## I Autographe

Die **Skizzen** werden entweder in der Reihenfolge der einzelnen Werkteile aufgelistet, auf die sie sich beziehen, oder chronologisch geordnet. Bei der Auflistung wird für jede Quelle, sei es Tischskizzenbuch, Taschenskizzenbuch, Konvolut oder Einzelblatt, ein eigener Eintrag formuliert. Bei den Skizzenbüchern folgen wir im Allgemeinen den 1985 in „The Beethoven Sketchbooks“ (JTW) veröffentlichten Rekonstruktionsergebnissen von Douglas Johnson, Alan Tyson und Robert Winter. In der Regel liegt die überlieferte Einheit an einem Fundort. Wenn sich jedoch ein Skizzenbuch oder Konvolut aus Bestandteilen, die an verschiedenen Fundorten liegen, rekonstruieren lässt, werden diese Bestandteile im Eintrag zusammengebracht, da sie zur Zeit der Entstehung des Werks zusammengehörten. Dies gilt auch für Einzelblätter oder Blattfragmente. Aufgrund ihrer großen Zahl werden Skizzen im Gegensatz zu umfangreicheren Werkniederschriften nicht detailliert beschrieben. Zunächst wird im Skizzeneintrag der Fundort genannt, anschließend die Signatur der Einheit am Fundort. Bei Skizzenbüchern wird zur einfacheren Identifizierung nach der Signatur in Klammern der in der Sekundärliteratur, vor allem JTW, eingeführte Beiname dieses Skizzenbuchs mitgeteilt. Hierauf folgt der Nachweis der Blätter oder Seiten (je nach Folierung oder Paginierung der Quelle bzw. nach in der Sekundärliteratur etablierten Zählungen), auf denen sich die Skizzen finden. Auf Skizzen zu anderen Werken in der Quelle wird nur dann verwiesen, wenn sie zur Datierung des Werks hinzugezogen werden. Die dann folgenden Angaben zur Datierung stammen, wenn nicht anders angegeben, aus JTW, ansonsten folgt ein bibliographischer Nachweis. Sollte nur eine allgemeine Datierung der gesamten Überlieferungseinheit möglich sein, z. B. eines Skizzenbuchs, so folgt auf das Stichwort „Datierung“ in Klammern der Beiname dieser Einheit, z. B. „Datierung (Grasnick 2)“. Anschließend werden Faksimiles und (Teil-)Übertragungen der Skizzen in der Sekundärliteratur aufgeführt.

Nach den Skizzen folgen **weitere Autographe**, insbesondere vollständige Werkniederschriften, in chronologischer Reihenfolge. Verschollene Manuskripte werden in der Regel nicht verzeichnet. Die weiteren Autographe werden anhand ihrer Notierungsform (Partitur, Solostimme) identifiziert. Bei Werken für Klavier solo wird die Form in Ermangelung eines besseren Begriffs allgemein als „Werkniederschrift“ bezeichnet. Bei unvollständigen Niederschriften wird zunächst der Inhalt und dann die Notierungsform genannt (z. B. Nr. 1, letzte 8 Takte, Partitur), bei vollständigen Niederschriften des Werks oder eines Abschnitts daraus wird zunächst die Notierungsform und dann, wo nötig, der Abschnitt genannt (z. B. Partitur, Nr. 1–3). Wie bei der Beschreibung der Skizzen folgt für jede Quelle zunächst die Nennung des Fundorts mit Signatur. Enthält das Autograph eine authentische Datierung, wird diese wiedergegeben. Sonst wird der in der Sekundärliteratur abgeleitete Datierungszeitraum mitgeteilt. Sind in der Quelle weitere Werke oder Werkteile enthalten, so werden diese nachfolgend kurz aufgelistet. Anschließend folgt eine detailliertere Beschreibung, beginnend mit den **Werktiteln**, die im Autograph notiert sind. Die Wiedergabe beschränkt sich auf Aufschriften aus dem direkten zeitlichen Umfeld der Niederschrift (Beethoven, Kopist, Stecher, Verlagsaufschriften oder Nachweise aus der Bibliothek Erzherzog Rudolphs). Dagegen bleiben bibliothekarische Aufschriften und Besitzvermerke aus deutlich späterer Zeit in der Regel unerwähnt. Der **Umfang** der Quelle wird zunächst vollständig angegeben, dann differenziert nach Titel-, Noten- und Leerseiten, auch unter Angabe von Notaten zu anderen Werken. Spätere Einbände und Vorsatzblätter werden nicht verzeichnet. Die verwende-

ten **Papiersorten** werden mit Format (Hoch- oder Querformat), Maßen in cm (gerundet auf 0,5 cm) und Anzahl der Notenzeilen pro Seite beschrieben. Auf Angaben zu Wasserzeichen musste in Ermangelung zuverlässiger Daten im Rahmen des Werkverzeichnisses verzichtet werden. Die **Provenienz** wird in chronologischer Reihenfolge aufsteigend genannt. Schließlich folgen Hinweise zu **Faksimiles** sowie zu ausführlichen **Beschreibungen** des Autographs in der Sekundärliteratur (meist in NGA).

Zu den Autographen zählen auch Beethovens **Korrekturverzeichnisse**, die z. B. in Briefen oder anderen Mitteilungen Beethovens zu finden sind.

## *II Überprüfte Abschriften*

Unter den überlieferten, von fremder Hand angefertigten Manuskripten eines Werks werden lediglich die von Beethoven überprüften Abschriften nachgewiesen. Die Struktur der Beschreibung folgt der oben für Autographe dargestellten, wobei hinsichtlich der Angabe von im Manuskript enthaltenen Notaten zu anderen Werken bei den Abschriften, die häufig wesentlich umfangreicher sind, keine Vollständigkeit angestrebt wurde. Aufgenommen wird auch ein Hinweis auf den Kopisten, sofern er identifiziert ist (zu den Kopisten „A“ bis „J“ siehe Tyson/Copyists, inklusive eines maschinenschriftlichen Addendums, aufbewahrt in GB-Ob). Auf nicht von Beethoven überprüfte Abschriften wird nur hingewiesen, falls sie für die Rekonstruktion der Entstehungsgeschichte und Herausgabe, der Aufführungen oder anderer historischer Aspekte im Umfeld des Werks relevant sind. Weitere Abschriften, die in diesem Sinne bisher nicht qualifiziert wurden (siehe z. B. Ballová/Slowakei oder RISM-Datenbank), werden nicht aufgeführt.

## *III Original- und Erstaussgaben*

Für die Erfassung der Drucke in den Abschnitten III–V wurde die obere Zeitgrenze ca 1830 gesetzt. Sie ist (in Anlehnung an KH) nur für Erstaussgaben, weitere Ausgaben mit wichtigen zusätzlichen Informationen zur Abgrenzung einzelner Auflagen sowie für Ausgaben in ungewöhnlicher Bearbeitung oder Besetzung überschritten.

**Originalausgaben** sind die mit Wissen und Willen des Komponisten veranstalteten ersten Ausgaben von Werken. Trotz der gelegentlich geäußerten Kritik an diesem Begriff findet er im Werkverzeichnis Verwendung, da er in der Sekundärliteratur zu Beethoven fest etabliert ist und mit dem von den Verlegern im juristischen Sinne verwendeten, auch von Beethoven genutzten Parallelbegriff des „Originalverlegers“ zusammengeht. **Erstaussgaben** dagegen sind von Beethoven nicht autorisierte erste Veröffentlichungen zu seinen Lebzeiten oder postum erschienene erste Ausgaben. In Zweifelsfällen werden die näheren Umstände unter Entstehung und Herausgabe diskutiert.

Die Auflistung der Ausgaben folgt der Chronologie des Erscheinens, in Ausnahmefällen auch anderen Kriterien (siehe z. B. WoO 99). In der Beschreibung der Originalausgabe/Erstaussgabe wird zunächst die Veröffentlichung datiert. Als **Datierungshilfen** dienen Verlagsanzeigen, Druckbücher, die Chronologie von Plattenummern, Briefbelege zu Belegexemplaren und Zeitungsanzeigen. Im Fall der Wiener Verleger basieren die Datierungen des Weiteren auf den Untersuchungen von Alexander Weinmann in der zwischen 1964 und 1985 erschienenen Reihe „Beiträge zur Geschichte des Alt-Wiener Musikverlages“ (Weinmann/Artaria etc.), zu den englischen Verlegern finden sich wesentliche Erkenntnisse in Alan Tysons „The Authentic English Editions of Beethoven“ (Tyson/Editions) von 1963. Hinzu kommen die Untersuchungen von Otto Erich

Deutsch zu den Musikverlagsnummern von 1961 (Deutsch/Musikverlagsnummern) und zahlreiche weitere verlagshistorische Arbeiten. Grundsätzlich beschränkt sich die Datierung auf die Angabe eines Erscheinungsjahres. Sollten Indizien für eine weitere Präzisierung vorliegen, folgt in Klammern hinter der Jahresangabe ein zusätzlicher Hinweis. So findet sich bei Ausgaben von Breitkopf & Härtel oft die Angabe eines Monats, der den erhaltenen Druckbüchern bzw. KH (für heute verlorene Druckbücher) entnommen wurde. Allerdings sind weder Angaben aus Druckbüchern noch solche aus Anzeigen immer gleichzusetzen mit dem Erscheinen einer Ausgabe, wenn sie auch in der Regel in nahem zeitlichen Umfeld zur Veröffentlichung entstanden. Auf die Datumsangabe folgt die Nennung von Erscheinungsort, Verlag und Verlags- bzw. Plattenummer(n).

Darauf folgt die diplomatisch getreue Übertragung der **Titel** der Ausgaben. Punkte und Striche unter hochgestellten Buchstaben bleiben grundsätzlich unberücksichtigt, auch wenn sie im Original vielleicht vorhanden (aber oft kaum zu entziffern) sind. Die Originalschreibweise mit einem darüber gesetzten, oft verblassten Dopplungsstrich bei Konsonanten wird stillschweigend aufgelöst. Ebenso werden Umlaute in moderner Schreibweise wiedergegeben, auch wenn im Original der Umlaut als Vokal mit darüber notiertem, kleinem „e“ notiert ist.

Bei der **Beschreibung der Ausgabe** wird die Drucktechnik nur in Ausnahmefällen (z. B. Lithographie, Buchdruck) benannt, da im Regelfall der Abzug von Stichplatten vorauszusetzen ist. Bei Angaben zur Ausgabeform wird zwischen Partitur, Stimme und Klavierauszug (eines größer besetzten Vokal- oder Bühnenwerks) unterschieden, bei der Kammermusik tritt die Klavierpartitur (Klavierstimme mit in Kleinstich überlegten Einzelstimmen) hinzu. Das Format wird in Hoch- oder Quer-, Oktav- oder Folioformat unterschieden, der Umfang (mit besonderem Hinweis auf Titelblätter) gegebenenfalls mit Kopftitel benannt. Anschließend werden Besonderheiten der Ausgabe beschrieben (z. B. Inhalt eines Bandes, Ausstattung, Fehler). Auf Hinweise zu Abbildungen in Veröffentlichungen (auch online) wird verzichtet, es sei denn, die Beschreibung verkürzt die teils sehr umfangreichen Angaben auf Titelseiten oder ausführlichen weiteren Angaben im Innern der Ausgabe. Im Digitalen Archiv des Beethoven-Hauses Bonn (DBH/online) finden sich frei zugänglich zu fast allen Original- und Erstausgaben vollständige Reproduktionen.

**Anzeigen** in Zeitschriften folgen – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – gegebenenfalls mit einem qualifizierenden Kommentar. Ein Anzeigedatum ist allerdings als Erscheinungsdatum einer Ausgabe nur eindeutig, wenn ein Verleger, der oft zugleich Musikalien- und/oder Buchhändler ist, in seinen Anzeigen einen Unterschied macht zwischen seinen eigenen Erzeugnissen („in meinem Verlag erschienen“) und seinem Sortiment („zu haben“ oder „angekommen“).

Nach der Beschreibung einer Auflage/Ausgabe werden nachgewiesene **Exemplare** aufgelistet, mit Ausnahme von sehr späten Ausgaben und solchen in Zeitschriften und Briefsammlungen. Eine vollständige Nennung der weltweit vorhandenen Drucke wurde und konnte nicht angestrebt werden. Bei Beginn der Arbeit am neuen Werkverzeichnis waren von größtem Nutzen die von RISM angelegte Beethoven-Kartei, die zahlreichen bis dahin gedruckten oder in Mikrofiche zugänglichen Bibliothekskataloge (z. B. der Österreichischen Nationalbibliothek oder der Bibliothèque nationale de France) sowie die vielen einzelnen Verzeichnisse von Beethoven-Beständen. Im Verlauf der Arbeit konnte dann stärker auf das immer umfangreicher werdende Online-Angebot zugegriffen werden, vor allem auf die wichtigen Beethoven-Datenbanken am Ira Brilliant

Center for Beethoven Studies in St. José in Kalifornien (US-SJb), an der Kunitachi Music College Bibliothek in Tokio (J-Tk) und am Beethoven-Haus Bonn (D-BNba). Auch zum Beethoven-Bestand aus dem Nachlass von Alan Tyson (in GB-Lbl, Ob und US-SLug) wurden Informationen zusammengetragen. Schließlich konnten sowohl der Karlsruher Virtuelle Katalog (KVK) als auch der OCLC WorldCat wertvolle Ergänzungen liefern. Fotokopien in Bibliotheken wurden nur in Ausnahmefällen erfasst (Fotokopien aus IL-RGu in US-SJb und bisher sonst nirgendwo nachweisbare Auflagen oder Ausgaben).

Eine ungleichmäßige Qualität der Information, etwa hinsichtlich der Zuordnung zu bestimmten Auflagen/Ausgaben oder bei der Mitteilung der einzelnen Merkmale, wurde mangels fehlender Dokumentation in Kauf genommen. Wurden für die Original- und Erstausgaben und ihre späteren Auflagen und Titelaufgaben zur genauen Zuordnung fehlende und manchmal entscheidende Informationen durch Autopsie (z. B. in Münchner oder Wiener Bibliotheken) oder auf schriftlichem Wege eingeholt (eine Vielzahl vor allem aus GB-Lbl, D-Dl und LEm), so war diese Vorgehensweise für die Weiteren Ausgaben und Arrangements – von Ausnahmen abgesehen – nicht durchzuhalten. Die in diesen Abschnitten aufgelisteten Exemplare können daher auch verschiedenen Auflagen und Erscheinungsjahren angehören. Ein Vergleich des Notentexts der einzelnen Exemplare war nicht möglich.

Die Bemerkung „Ex: ?“ weist darauf hin, dass bisher keine Exemplare nachgewiesen werden konnten. Lässt sich ein Exemplar aufgrund fehlender Informationen keiner bestimmten Auflage oder Ausgabe zuordnen, so erhielt das Bibliothekssigel ein nachgestelltes Fragezeichen; mehrere derartige Exemplare wurden am Schluss der aufgeführten Exemplare unter „Auflage ungeklärt“ zusammengefasst.

Zahlreiche Unklarheiten blieben bei den Preisangaben auf den Titelblättern der Exemplare, da nur wenige Bibliothekskataloge, Bibliographien usw. dazu ausreichende Angaben bringen. Außerdem wurden die Preise häufig in den Titelplatten handschriftlich verändert, und in Zeiten instabiler Währungen (z. B. in Österreich nach dem Staatsbankrott 1811) blieben viele Exemplare ohne Preiseindruck.

Den Fundorten in Klammern nachgestellte Angaben (z. B. Preis, Unvollständigkeit, Wasserzeichen, Vorbesitzer oder Etikettierung anderer Firmen) beziehen sich nur auf das jeweilige Exemplar; sie sind – wie erwähnt – oft zufällig, da Informationen zu solchen Details selten vorliegen.

Bei Original- und Erstausgaben folgt nach dem Exemplarnachweis gegebenenfalls eine kurze Beschreibung von nachgewiesenen **Probedrucken, Hand- oder Widmungsexemplaren** mit Nennung des Fundorts.

Die im Anschluss an die Beschreibung der Original- bzw. Erstausgaben aufgeführten Späteren Auflagen, Titelaufgaben und Neuen Ausgaben der Originalverleger oder Rechtsnachfolger werden in chronologischer Folge aufgelistet mit dem Datum des Erscheinens und den Kriterien, die zu einer Identifizierung nötig sind. Auch werden Exemplare nachgewiesen; bei Ausgaben nach 1830 aber nur noch vereinzelt.

**Spätere Auflagen** der Original- und Erstausgaben sind Folgeauflagen, bei denen auf den Titeln Adressen oder Preise wechseln, Firmennamen sich leicht verändern (z. B. durch Zusatz oder Wegfall eines „& Comp.“ oder eines der mehreren Kompagnons oder eines Auslieferers), Titelseiten ausgewechselt und graphisch neu gestaltet oder einzelne Seiten neu gestochen wurden. **Titelaufgaben** sind dagegen die von den Rechtsnachfolgern der Originalverleger veranstalteten Drucke mit neuer Titelseite, aber meist auf den



alten Platten beruhend. Unsicherheit bleibt, wenn Exemplare fehlen und nur bekannt ist, dass der Inhaber gewechselt hat; denn der Rechtsinhaber muss nicht (oder zumindest nicht sofort) eine eigene Titelaufgabe herausgeben. Das ist besonders bei Verzeichnissen wie Wh I oder Wh II zu beachten, die primär den Interessen der Verlage bzw. der Lieferanten dienen.

Im Gegensatz dazu ist eine **Neue Ausgabe** des Originalverlegers bzw. der Rechtsnachfolger vollständig neu hergestellt, meistens mit neuer Plattennummer.

#### *IV Weitere Ausgaben*

Dieser Abschnitt verzeichnet Ausgaben chronologisch, die nicht vom Verleger der Original- oder Erstausgabe veranstaltet, aber meistens ihren Ausgaben „nachgedruckt“ wurden (Nachdrucke). Die Beschreibung dieser Ausgaben beschränkt sich neben Erscheinungsjahr, Ort, Verlag und Verlags- bzw. Plattennummer auf die zur Identifikation notwendigen Angaben zum Titel, seltener zum Preis und sonstigen Eigenschaften wie Format und Umfang. Spätere Auflagen, Titelaufgaben und der Rechtsübergang an andere Verlage werden nur knapp mit den nötigsten Daten verzeichnet, einer exakten zeitlichen und jeweiligen verlagsgeschichtlichen Einordnung konnte selten nachgegangen werden. Das muss Einzelstudien vorbehalten bleiben. So konnten etwa die in Vorbereitung befindlichen Arbeiten von Axel Beer (zum Leipziger Bureau de Musique) und Hans Rheinfurth (zum Hamburger Verleger J. A. Böhme) nicht mehr berücksichtigt werden, abgesehen von einigen vorab dankenswerterweise von den Autoren erhaltenen Informationen.

Ausgaben nach 1830 sowie Stücke in theoretischen, pädagogischen (z. B. Klavierschulen) und periodischen Werken werden nur in Ausnahmefällen nachgewiesen. Im Übrigen gilt bei der Angabe von Exemplaren das bei den Original- und Erstausgaben Gesagte.

#### *V Arrangements*

Die Arrangements werden nach Größe der Besetzung absteigend beschrieben, bei gleicher Besetzung chronologisch aufsteigend. Zur Form der Beschreibung siehe die Ausführungen bei IV Weitere Ausgaben. Auch hier wurden Ausgaben nach 1830 nur in Ausnahmefällen in kleiner Schrift am Ende nachgewiesen.

#### *VI Sammelausgaben*

Die verschiedenen Sammelausgaben bis 1830 werden im Anhang Sammelausgaben detailliert behandelt. Im Werkeintrag erfolgt jeweils nur ein Hinweis auf den veranstaltenden Verlag und den jeweiligen Band bzw. das Heft in der Ausgabe, in die das Werk aufgenommen wurde.

**Briefbelege** zu allen Aspekten des Werkeintrags werden nach BGA aufgeführt.

Die Aufstellung von **Besprechungen** beschränkt sich im Allgemeinen auf Rezensionen der Original- und Erstausgaben, die kurz nach Erscheinen der betreffenden Ausgabe bzw. als erste der bisher nachgewiesenen Besprechungen erschienen sind. Eine Durchforstung sämtlicher regionaler Zeitungen und Zeitschriften war allerdings nicht möglich.

In die Liste der **Literatur** wird diejenige Sekundärliteratur mit ihren Sigeln aufgenommen, die Informationen für das Verfassen des Werkeintrags lieferte. Sie ist also

nicht als umfassende Werkbibliographie zu verstehen und verzeichnet z. B. keine Arbeiten analytischen Charakters.

Die Rubrik **Verzeichnisse** führt – inzwischen auch häufig online zugängliche – Verzeichnisse auf, in denen Informationen zu den Ausgaben und speziell zu einem Exemplar enthalten sind. Nicht genannt werden hier allgemeine Arbeiten und Nachschlagewerke zur Druck- und Verlagsgeschichte. Bei den vor der Raute genannten Verzeichnissen handelt es sich um historische Werkverzeichnisse, anschließend folgt die Nennung der sonstigen Verzeichnisse in alphabetischer Reihenfolge.